

TRO

DER TRAF

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 25
22. Juli 1983
35. Jahrgang
0,05 Mark

Serdecznie gratulujemy wszystkim pracownikom polskim z okazji Swieta Narodowego

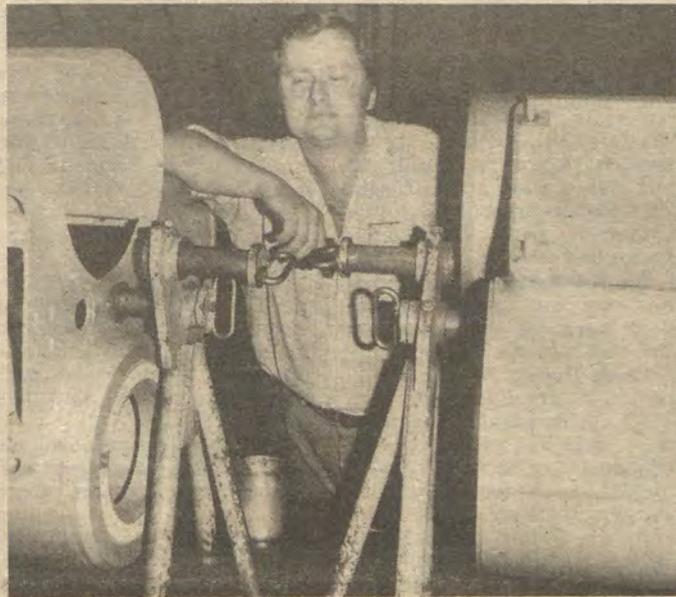
Heute, am 22. Juli, begehen Sie, liebe polnischen Kolleginnen und Kollegen, den 39. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik Polen. Dies ist uns Anlaß, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und uns bei Ihnen für die gute Mitarbeit im VEB TRO zu bedanken.

Glückwunsch der BPO, staatlicher Leitung, BGL und FDJ den polnischen Kollegen zu ihrem Nationalfeiertag

Die Tätigkeit von polnischen Werkträgern ist im VEB TRO bereits zu einer guten Tradition geworden. Seit mehr als zehn Jahren arbeiten polnische Werkträger in Schwerpunktbereichen unseres Werkes und leisten ihren Anteil an der Erfüllung der Kollektivverpflichtungen. Wir TROjaner schätzen Ihre Einsatzbereitschaft und guten fachlichen Leistungen unter anderem im Rasenmäherbau, in der Kleinwickelerei und der Vorfertigung.

In der gesellschaftlichen Arbeit wurden im letzten Jahr ebenfalls wichtige Fortschritte erzielt. So sind alle polnischen Werkträgern im Freien Deutschen Gewerkschaftsbund organisiert. Sie nehmen aktiv am Kampf um den Ehrentitel in den Arbeitskollektiven teil. Der eingereichte Kultur- und Bildungsplan des Jahres 1983 wurde bisher vorbildlich erfüllt. Besondere Leistungen in der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben zeigten die Kolleginnen und Kollegen Andrzej Mucha, Andrzej Szarszewski, Krzysztof Werner, Janusz Magrzyk und Andrzej Frydryk aus dem G-Betrieb, Jadwiga Sabocinska, Celina Mydlo, Anna Kurpiewska, Miroslaw Glinka, Marianna Ropiak, Jan Makac, Malgorzata Murawska und Aleksandra Osowska aus dem O-Betrieb; Andrzej Ryfa und Rychard Piotrowski aus dem P-Bereich.

Mit Ihrem Einsatz im VEB TRO unterstützen Sie unseren Betrieb bei der Erfüllung der Aufgaben und tragen



gleichzeitig dazu bei, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern zu vertiefen.

In der Gewißheit auf weitere gute Zusammenarbeit wünschen wir Ihnen und Ihren Familien Gesundheit und Schaffenskraft.

Den TROjaner auf Zeit, Kollegen Frydryk Andrzej, trafen wir in GFM/Ghs. Hier arbeitet der 39jährige seit vier Jahren als Schlosser. Er ist verheiratet und lebt mit seiner Frau im Arbeiterwohnheim. (Mehr erfahren Sie auf Seite 2.)

Qualitätskonferenz verdeutlichte: Wer Qualität liefern will, braucht Partner

Aufgaben zur Erhöhung des Qualitätsniveaus der Haupterzeugnisse des Werkes für die Energieversorgung der DDR und für den Export standen im Mittelpunkt einer Qualitätskonferenz am 14. Juli 1983. Das Referat und insgesamt neun Diskussionsredner verdeutlichten die Situation auf diesem Gebiet, nahmen parteiisch dazu Stellung. Unter dem Gesichtspunkt „Qualitätsproduktion ist Ausdruck sparsamsten Umgangs mit Material“ hat diese Konferenz dazu beigetragen, den Auseinandersetzungsprozeß zur Qualität weiterzuführen und Arbeitsrichtungen anzugeben. (Auf den Seiten 4 und 5 nehmen wir eine weitere Auswertung dieser Konferenz vor.)

Parteiaktiv des G- Betriebes konstituierte sich

Anfang Juli konstituierte sich das Parteiaktiv „Stufenschalter“ unter Vorsitz von Genossen Bernd Linke, Sekretär der APO 2. Dem Parteiaktiv gehören ferner die Genossen Herbert Stein, Werner Kronberg, Karl Unglaube, Horst Rettschlag und Genossin Ruth Pannke an.

FDJ-Studenten sind eingetroffen

Vom 18. Juli bis 5. August weilen 52 Studenten — teilweise auch Jugendfreunde unserer Patenschule, der Alexander-von-Humboldt-Schule — im Werk, die uns während des „FDJ-Studentensommers“ hauptsächlich im G-Betrieb und den Bereichen S und B bei der Arbeit unterstützen.

Jugendbrigade „Heinz Kapelle“ mit Längen vorn

Vierteljährlich tagt der „Rat der Jugendbrigaden“ im Werk und wertet die Ergebnisse des Wettbewerbs der Jugendbrigaden aus. Der Sieger, der am 15. Juli benannt wurde, heißt „Heinz Kapelle“ und kommt aus dem G-Betrieb (Seite 7).

„Giftküche“ mischt jetzt in zwei Schichten

● Genossen und Kollegen der Galvanik sind sich einig:
Durch Schichtarbeit höhere Auslastung der Grundfonds

Ein Gespann:
Parteigruppen-
organisator Ge-
nosse Hans Ossig
(rechts) und Ver-
trauensmann
Dieter Barnieski

Um die Erweiterung der Kapazität in der Galvanik ging es den Genossen und Kollegen als Voraussetzung zur kontinuierlichen Planerfüllung des G-Betriebes als Zulieferer für O und N: in erster Linie durch die Sicherung der Qualität der Erzeugnisse und zum zweiten durch die Einführung einer zweiten Schicht. In der „Giftküche“, wie die Galvanik im Volksmund der TROjaner genannt wird, geht's nicht nur im Sommer heiß her, versicherte Parteigruppenorganisator Hans-Dieter Ossig. „Herbstens wie winters nimmt niemand ein Blatt vor den Mund, wenn's um die Einhaltung der ‚Rezepturen‘ für Silber- oder Nickelbänder geht und vielem mehr.“

Wieso gerade jetzt im Sommer Übergang zur Schichtarbeit?

Hans Ossig: Früher reichte in der Galvanik die Normal-schicht aus. Heute ist z. B. der Produktionsausstoß im Sicherungsbau größer geworden. Das heißt für uns, mehr versilberte Kappen den Kolleginnen im Sicherungsbau zur Verfügung zu stellen ... und das unter anderem durch

eine teilweise zweischichtige Auslastung unserer Kapazitäten.

Sieht das jeder im Kollektiv ein?

Jetzt ja, obwohl auch solche Meinungen überwunden werden mußten wie „Die Familie kommt damit ganz durcheinander“ oder „Einkaufen gehe ich doch besser abends“. Anders als viel-

(Fortsetzung Seite 2)



Genosse Norbert Tröck hat gerade seinen dreijährigen Ehrendienst bei den Grenztruppen der DDR hinter sich gebracht. Aus Dresden kam er nach Berlin. Er ist einer von dreien, die kürzlich in das Kollektiv der Kollegen der Galvanik aufgenommen wurden: „Keine leichte Arbeit, die ich mir hier ausgesucht habe. Obwohl ich gelernter Instandhaltungsmechaniker bin, gefällt es mir hier. Vielleicht auch deshalb, weil eine Menge Neues auf mich einströmt.“



Bestarbeiter im Monat Juni

Kollege Helmut Schulz ist als Laboringenieur im mechanischen Labor für das Sachgebiet Schaltanlagen zuständig. Darüber hinaus ist er GE-Beauftragter für Zuverlässigkeitsarbeit und damit praktisch für den Betriebsteil Schaltgerätfertigung verantwortlich. Er ist also derjenige, der die Qualitätsanalysen der TKO auszuwerten hat. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt in dem Zusammenhang dem frühzeitigen Erkennen und Beheben typischer Schwachstellen, verbunden mit einer entsprechenden Erarbeitung von Entwicklungsaufgaben, vor allem zur Aufstellung daraus resultierender Pflichtenheftforderungen.

„Giftküche“ mischt jetzt in zwei Schichten

● Genossen und Kollegen der Galvanik: Durch Schichtarbeit höhere Auslastung der Grundfonds

Fortsetzung von Seite 1

leicht in Kollektiven wie As oder der Kostenstelle 301 des G-Betriebes, die auch vor der Schichtarbeit stehen, überzeugten wir uns innerhalb des Kollektivs recht schnell. Einer muß doch den Anfang machen! Und außerdem trifft's bei uns mit der zweiten Schicht nicht täglich zu, sondern bei eintretenden Spitzen. Aber geplant! Wenn zum Monatsende z. B. die sogenannten „Langläufer“ anrollen. Aber dann kann man sich auf jeden von uns verlassen. Uns bringt nichts so sehr aus der Ruhe wie die Tatsache, wir schaffen eventuell unser Programm nicht...

Gesunde Unruhe also im Kollektiv?

Hans Ossig: Wär' doch auch schlimm für ein 22-Mann-Kollektiv, im gleichförmigen Trott dahinzuleben. Maßgeblich kommt's natürlich auf den Leiter an, auf sein Zusammenwirken mit den Genossen, dem Vertrauensmann usw.

Qualitätsarbeit wird nicht nur von euch „Alteingesessenen“ verlangt. Wie kümmert ihr euch um die Jungen?

Hans Ossig: Der Galvaniseur ist ein Beruf, der im TRO nicht ausgebildet wird wie andere Facharbeiter. Darum ist es so wichtig, daß die älteren Kollegen sich der Jungen annehmen. Sie wirken als Paten beinahe bei jedem Handgriff, damit das Gezeigte dem Jugendlichen in Fleisch und Blut übergeht.

Das ist um so wichtiger, weil der Arbeitsschutz in unserem Beruf doch eine besondere Rolle spielt; wenn fahrlässig gearbeitet wird, kann schneller als anderswo ein Schaden fürs ganze Leben auftreten... Vor eineinhalb Monaten nahmen drei junge Kollegen im Rahmen der FDJ-Initiative Berlin bei uns die Arbeit auf. Ihnen gilt zur Zeit die ganze Aufmerksamkeit. Aber auch sie nehmen Anteil an der zweiten Schicht.

Wenn ihr ein Rezept geben solltet für den „Umstieg“ zur Schichtarbeit, welches wäre das?

Hans Ossig: Nicht umsonst sagen wir, wenn im Kopf Klarheit herrscht, tun die Hände das übrige. Das ist so.

Also steht vor jedem Leiter eines Kollektivs und den Funktionären von Partei, Gewerkschaft, FDJ die Aufgabe, Überzeugungsarbeit zu leisten. Jeder im Kollektiv muß mitbekommen, daß der anzustrebende Prozeß ohne sein Mittun nicht läuft. Manchmal läßt es sich bestimmt nicht vermeiden, daß man sich von dem einen oder anderen Kollegen trennt... Wir Kollegen in der Galvanik stehen im Prämienzeitlohn, wollen und können etwas verdienen. Deshalb müssen auch noch andere Dinge harmonisieren, sonst braucht man Schichtarbeit gar nicht erst einzuführen: die Teilebereitstellung, das ausreichende Vorhandensein der Arbeitsmittel, die sozialen Bedingungen.

„Zwischen-spurt“



bei Plandiskussion: Prüfen, wo eigene Reserven liegen

Nach den gewerkschaftlichen Aktivtagungen, die den Auftakt zur Plandiskussion gaben, beraten nun die Gewerkschaftsgruppen. Dabei zeichnen sich folgende Tendenzen ab: In den Versammlungen werden die Ergebnisse des 1. Halbjahres 1983 meist kritisch eingeschätzt, die Aufgaben für das 2. Halbjahr 1983 werden genannt gleich in Verbindung mit den Aufgaben für 1984 zu den Ergebnissen. Diese Beratungen haben eine gute Qualität. Der BGL erscheint es jedoch, daß die „Bestandsaufnahme“ zu den inneren Reserven der Kollektive ein wenig noch zu kurz kommt. Das ist eigentlich nicht notwendig, denn jeder Kollektivleiter ist im Besitz des Haushaltsbuches und somit auch der Ergebnisse vom Monat Juni. Er könnte also Ausfallzeiten, AN-Kosten u. a. Kennziffern ganz konkret in die Diskussion einbringen. Die Ergebnisse der Neuererarbeit liegen ebenfalls vor.

Kritisch können wir heute schon einschätzen, daß viele Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen mit dem Vermerk vorgetragen werden: „Na, darüber diskutieren wir schon seit Jahren.“ Leuchtet man etwas dahinter, ergibt sich sehr oft als Ursache dafür ungenügende Konsequenz bei der Durchsetzung eingegangener Verpflichtungen z. B. bei fehlenden Vorrichtungen, Werkzeugen usw. oder eine ungenügende Abstimmung zwischen Leitern der ersten Leitungsebene.

So werden wir in diesem Jahr dafür Sorge tragen, daß der Planteil Arbeits- und Lebensbedingungen nicht nur im Ressort der Bereiche S und T verbleibt, sondern endgültige Entscheidungen im Kollektiv der Werkleitung in Abstimmung mit der BGL getroffen werden. Deshalb möchte ich an dieser Stelle auf die Notwendigkeit des Erfassens aller Vorschläge, Hinweise und Kritiken verweisen. Dafür tragen vor allem unsere Vertrauensleute und AGL die Verantwortung. Nach dem Erfassen werden wir uns gemeinsam an die Arbeit zur Lösung dieser Vorschläge machen, um der Forderung gerecht zu werden, daß möglichst viele Vorschläge planwirksam und Bestandteil des BKV werden.

Klaus Karutz, BGL



Der 30jährige Kollege Janusz Magrzyk ist Kitter in GFM/Gts.

„Einen Wunsch hab' ich...“

Sie sind wie alle anderen polnischen Kollegen im TRO Mitglied des FDGB. In den Kollektiven diskutiert man gerade den Plan für 1984.

Frydryom Andrzej: Etwa 83 polnische Kollegen nehmen in den Kollektiven an der Plandiskussion teil. Wir kennen die betrieblichen Ziele genau, weil unser Vertrauensmann Janusz Magrzyk sie uns bis in Detail übermittelt.

Janusz Magrzyk: Darin sehe ich meine Aufgabe als Vertrauensmann, den Meinungs-austausch zu fördern, ihn zu pflegen. Das machen wir nicht nur während der Arbeitszeit; auch im Wohnheim bietet sich das an. Unsere Normen, ob in Gts oder Ghs, sind trotz Steigerungsraten für 1984 erfüllbar. Unsere Abteilung baut den Stufenschalter, und die Probleme gegenwärtig bewegen uns genauso wie die „alten“ TROjaner.

Wenn Sie einen Wunsch offen hätten...?

Frydryom Andrzej: Wir haben eine eigene AGL, die sorgt für Ferienplätze — das geht klar. Freizeit, die stimmt auch mit Tanzgehen, Sport, Kino, Klönen. Ein Wunsch? — Daß die letzten offenen Probleme im Wohnheim zusammen mit den Kollegen vom EAW geklärt würden.

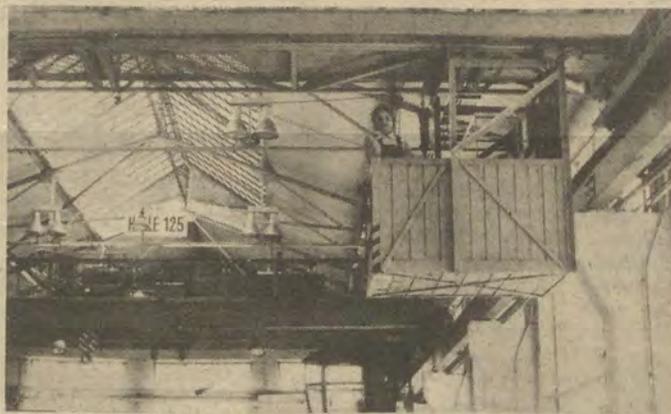
Vorbildliche Leistungen anerkannt

Anläßlich des Tages der Deutschen Volkspolizei wurden ausgezeichnet:

● Mit der „Medaille für Verdienste“ des MdI in Silber der Leiter des Betriebsschutzkommandos, Obermeister der VP Genosse Artur Herrmann
„Medaille für Verdienste“ des MdI in Bronze Meister Helmut Blum

● Für vorbildliche Leistungen im Rahmen des Brand-schutzes wurde der Leiter der Feuerwehr, Kamerad Rudolf Berthold, zum Brandinspektor befördert.

Befördert wurden ebenfalls die Brandmeister vom Dienst Kamerad Wolfgang Buchwalder und Klaus Zander zum Brandmeister.



Kollegin Gertrud Zemke fühlt sich wieder wohl auf „ihrem“ Kran in der Halle 113/4 des Schalterbaus. Drei Kran-schlosser, zwei Kranelektriker und ein Ingenieur des T-Bereiches führten Instandhaltungs- und Montagearbeiten an diesem Kran so koordiniert aus (u. a. das Auswechseln des Katzmotors), daß es zu keinem Produktionsausfall in der Trennermontage kam.

Blick in den
Sicherungsbau

Untersuchungen der Arbeitsplätze verdeutlichen, daß hier der Einsatz von Handhabe-/Industrierobotertechnik sich gut anließe.

Aus Wissenschaft und Technik

Kann man nicht am Schreibtisch erfinden...

● Seit 1981 für Einsatzfälle Handhabe-/Industrierobotertechnik bereits 600 Arbeitsplätze untersucht

Auf dem 6. Plenum des ZK der SED wurde festgestellt, daß das sozialpolitische Programm auch weiterhin erfolgreich verwirklicht wird. Eine wesentliche Bedingung

dafür ist ein bedeutender Beitrag von Wissenschaft und Technik zu höherer volkswirtschaftlicher Effektivität und damit zur Erhöhung des Nationaleinkommens. In diesem Zusammenhang ist auch der Einsatz der Handhabe-technik einschließlich der Industrierobotertechnik zu betrachten. Für den VEB TRO fordert der Plan des Jahres 1983 neun Einsatzfälle der Handhabetechnik mit einem Freisetzungseffekt von insgesamt 23 Arbeitskräften. Das ist angesichts der Einsatzmöglichkeiten und -bedingungen im Werk eine sehr hohe Forderung, die noch nicht vollständig umgesetzt werden konnte. Die Schwierigkeiten bestehen vor allem darin, ökonomisch vertretbare Einsatzfälle zu ermitteln bzw. Bedingungen für den ökonomischen Einsatz zu schaffen.

Seit 1981 wurden in enger Zusammenarbeit von Haupttechnologie und Betriebstechnologien sowie den Technischen Leitern der Betriebe annähernd 600 Arbeitsplätze in allen Betriebsteilen auf Einsatzmöglichkeiten der Handhabetechnik „unter die Lupe genommen“. Dabei stellte sich heraus, daß es durchaus technische und technologische Möglichkeiten für den Einsatz von Industrierobotertechnik an mehreren Arbeitsplätzen gibt, aber die ökonomischen Bedingungen nur in Ausnahmefällen erreichbar sind.

Ein markantes Beispiel dafür ist die Fertigung von Hochspannungssicherungen, wo mit zehn Geräten der Handhabe-/Industrierobotertechnik eine durchgängige Automatisierung bei einem Freisetzungseffekt von sieben Arbeitskräften/Schicht erreicht werden könnte.

Wesentliche Voraussetzungen dafür sind jedoch ein hinreichend hoher Bedarf, der eine dreischichtige Auslastung ermöglicht, und eine „robotergerechte“ konstruktive Ausführung der Sicherungen.

Deshalb ist für den Plan Wissenschaft und Technik 1984 ein Komplexthema vorgeschlagen worden, das die Erzeugnisüberarbeitung, die Marktarbeit und die Automatisierung der Haupt- und Hilfsprozesse umfassen soll.

Um weitere Einsatzmöglichkeiten für Handhabe-/Industrierobotertechnik zu erschließen, werden unter Regie von EVE bis 1984 weitere 400 Arbeitsplätze in den Betrieben und Bereichen nach der Methode der Prozeßanalyse eingehend untersucht. Obwohl aufgrund der Sortimentsstruktur und der technologischen Struktur keine idealen Bedingungen für den Einsatz der Handhabe-/Industrierobotertechnik bestehen, ist es aber angebracht, die genannten Aufgaben mit Optimismus und Ideenreichtum in schöpferischer gemeinsamer Arbeit mit allen Beteiligten zu lösen.

Roland Heinrich, EVE

Massenkontrolle begann

Am 25. Juli begann unter Federführung der Gewerkschaft die Massenkontrolle zur Entwicklung der Neuererbewegung im 1. Halbjahr 1983 im TRO. Eigens dafür wurde durch die BPO eine Arbeitsgruppe berufen, deren Leiter BGL-Vorsitzender Genosse Hans Fischbach ist. Ihm stehen bewährte Mitarbeiter der ABI-Betriebskommission zur Seite, Arbeiterkontrollure wie Kollege Gerhard Sobek und FDJ-Kontrollposten.

Kontrolliert wird u. a.

● Was fördert und was hemmt die Entwicklung der Neuererbewegung im Betrieb? Wie wird die höhere ökonomische Wirksamkeit in der Neuererbewegung erreicht?

Da mit Unterstützung der Werkangehörigen im vergangenen Jahr die Massenkontrolle zur Materialökonomie gute Ergebnisse brachte, rechnen BPO-, BGL- und FDJ-Leitung auch diesmal mit der tatkräftigen Hilfe der Kollektive.



Was mich bewog, Kandidat zu werden

Die internationale Lage — besonders durch die nukleare Hochrüstung des amerikanischen Imperialismus gekennzeichnet — zwingt uns Jugendliche zu einer klaren Stellungnahme: Krieg oder Frieden ist für uns alle die Frage.

Ich habe mich entschieden, als Kandidat der Partei an der Friedenspolitik unseres Staates mitzuwirken. Ein Vorbild ist mir dabei Genosse Willy Kohn, der als Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse jederzeit bereit ist, unsere sozialistische Heimat zu schützen. Seine Hilfsbereitschaft und sein ständiges Bemühen um höhere Leistungen in der Produktion sind mir stets Vorbild.

Seit längerer Zeit befasse ich mich mit den theoretischen Grundlagen des Marxismus-Leninismus. Die Anregung dazu erhielt ich durch das Studium für Staats- und Rechtswissenschaft, das mein Vater absolvierte. „Auswirkungen“ dieses theoretischen Wissens zeigten sich bei mir beim Ablegen des Abzeichens „Für gutes Wissen“ in Gold.

Für mich ist der Weg in die Reihen der Partei eine logische Schlussfolgerung, weil Theorie und Praxis übereinstimmen, die Weltanschauung des Marxismus-Leninismus wissenschaftlich begründet ist. Unser Staat unter Führung der Arbeiterklasse ist ständig um die Verbesserung der Lebensqualität der Werktätigen bemüht. Ich möchte aktiv als Mitglied der Partei dabei mitwirken.

Martina Schmidt, M 13

aktuell informiert + aktuell informiert

Neues Konsumgut weiterhin unter Kontrolle der ABI

In der Leitungssitzung der BPO Anfang Juli stand der Arbeitsplan der ABI-Betriebskommission für das 2. Halbjahr 1983 mit auf der Tagesordnung.

In diesem Zusammenhang schätzte der Vorsitzende der Betriebskommission der ABI, Genosse Siegfried Kaiser, die Arbeit der Mitglieder der ABI im 1. Halbjahr ein: Insgesamt 13 Kontrollen in den 8 APO haben stattgefunden. Somit sind die Aufgaben, die die BPO der ABI vorgab, auch erfüllt. Umfangreichste Kontrolle war jene zur Materialökonomie, die den Zeitraum Januar/April einnahm. Sie mündete u. a. in Fondsrückgaben an den Staat. Ohne ökonomischen Nutzen blieb jedoch die Kontrolle zur Konsumgüterproduktion. Weil die Aufgaben auf diesem Gebiet nicht erfüllt worden sind, ist eine Konzeption des E-Bereiches generell zur Konsumgüterproduktion im Entstehen. Angestrebt wird, kurzfristig eine eigenständige Entwicklungs- und Produktionsab-

teilung mit eigenem Direktionsbereich zu schaffen.

Unter Kontrolle der ABI stand gleichfalls die kalendertägliche Auslastung der hochproduktiven Maschinen und Anlagen mit dem Schwerpunkt G-Betrieb. Genosse Kaiser informierte, daß in den ersten Monaten des Jahres sieben Eingaben von TROjanern und Bürgern des Territoriums eingingen und beantwortet wurden. Sie bezogen sich auf Transportfragen, die Arbeiterversorgung u. a. m.

Das 2. Halbjahr 1983 sieht weitere sieben Kontrollen vor, unter anderem die Massenkontrolle zum sparsamen Umgang mit Elektroenergie und Gas, die über den Zeitraum November 1983 bis Januar 1984 sich erstreckt. Als nächste Aufgabe wird erst einmal die Kontrolle zur Aufdeckung von Leistungs- und Effektivitätsreserven im Neuererwesen unter Federführung der gewerkschaftlichen Kontrollure durchgeführt.

Übrigens...

... weiß ich aus meiner langjährigen Tätigkeit in TAB und als Genosse, daß sich jeder Werktätige Neuem sofort stellt, sobald ihm das Wofür in ausreichendem Maße begründet worden ist. Das ganze Trachten des Menschen richtet sich voll auf die Umsetzung des Geforderten, wenn er erkennt, was von seiner Tätigkeit abhängt. Deshalb sehe ich in der gegenwärtigen Diskussion zum Plan 1984 das Wirken jedes Genossen darin, den politischen Dialog zu führen für die volle Erfüllung der Planaufgaben 1983. Nur das offene Reden über die Dinge — den Zusammenhang zwischen der Erfüllung der Planaufgaben beispielsweise als Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden — vertieft das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und den Werktätigen. Das ist, meine ich, auch im Sinne der jüngsten Tagung des ZK der SED, die hervorhob, daß es „gerade in bewegten Zeiten darauf ankommt, diesen Dialog ständig zu führen“. Die Disziplin bei der Umsetzung des Planes kommt nicht von allein. Darum haben wir mehr als jemals zuvor miteinander zu reden: unter uns Genossen, um uns sachkundig zu machen und mit den besten Argumenten auszurüsten, mit den Parteilos, damit sie auf ihre Fragen Antwort erhalten. Das alte Sprichwort „Reden ist Gold“ sollte uns in Vorbereitung der Parteiwahlen in Fleisch und Blut übergehen.

Kurt Eggers, APO 4

Sozialistischer Wettbewerb im Karl-Marx-Jahr — im Blickpunkt Qualitätsarbeit

Leser antworten — diesmal aus der Werkstattauftragsbearbeitung

Individuelle Fehler liegen durchaus noch im Bereich des Vertretbaren

Arbeitspapiere — Lohn- und Materialscheine, Terminkarten usw. — sind zur Produktionsdurchführung genauso notwendig wie Material, Maschinen und Arbeitskräfte. Die Arbeitspapiere haben somit Einfluß auf das Tempo der Produktionsdurchführung und auf die dabei entstehenden Kosten. In welchem Ausmaß, hängt von der Art und vom Umfang der Fehler in den Papieren ab.

Wir sind ständig bemüht, die Fehlerquote zu beeinflussen und zu senken.

Von den durchschnittlich 130 000 Arbeitspapiersätzen die jährlich EVW verlassen, beträgt die Fehlerquote heute durch falsch ausgelöste Zeichnungsummern 0,008 Prozent. Insgesamt werden jährlich ca. 600 Sätze von den Produktionslenkungen an uns zurückgeschickt; überwiegend wegen verlorengangener bzw. fehlender Lohnscheine. Den Hauptteil trägt daran der G-Betrieb mit etwa 320 Sätzen, während es im O-Betrieb nur rund 140 Sätze sind.

Das, was an individuellen Fehlern in EVW und den Lenkungen auftritt, liegt also ohne weiteres im Bereich des Vertretbaren...

Viel mehr Sorgen und Probleme wirft die Auslösung von Arbeitspapieren mit falschem Änderungsindex auf. Die Mitarbeiter in EVW sind bei der Bearbeitung eines Auftrages nicht in der Lage, zu erkennen, was sich ändert und wann die Änderung durch die Technologie bearbeitet wird. Erst mit dem Vorliegen des Informationsblattes (Abdruck der geänderten Arbeitsplanstammkarte) erhalten wir Kenntnis, welche Ausgabe gültig ist. Zu diesem Zeitpunkt kann erst die Arbeitsplanstammkarte vom Rechner ausgedruckt werden.

Wenn sich nun die Bildschirmeingaben in den Technologien auch noch hinziehen, kann es Wochen dauern, bis die geänderte Arbeitsplanstammkarte für uns greifbar wird. In der Zwischenzeit werden von EVW fleißig die falschen Ausgaben

ausgelöst. Wir haben dieses Problem zur Zeit mit NTV.

Gemeinsam mit Z und den Technologien wurde nun eine Lösung gefunden, die ein Minimum der Totzeit beinhaltet. Bei exakter Einhaltung der Fristen und Zeiten durch die Betriebstechnologien und bei verantwortungsbewußter Arbeit der Kollegen am Rechner verbleiben nur zwei Arbeitstage bis zum Vorliegen der geänderten Arbeitsplanstammkarten.

Doch alle Anstrengungen zur Aktualisierung der Arbeitspapiere werden zunichte gemacht durch den schleppenden Produktionsablauf und durch ständige Terminveränderungen an bereits mit Papieren belegten Aufträgen. Wem nutzt es, wenn ich bei der Auslösung der Arbeitspapiere für einen Auftrag alle Maßnahmen zur Sicherung einer hohen Aktualität einleite und anwende, wenn die Papiere dieses Auftrages manchmal jahrelang in der Lenkung liegen und damit jede Aktualität verloren haben. Es gibt Vorstellungen, die Arbeitspapiere unmittelbar vor Fertigungsbeginn auszulösen (Materialbestellung und -beschaffung durch gesonderte Belege), um die Aktualität des Auftrages zu erhöhen. Alles richtig und notwendig, aber wichtigste Voraussetzung zur Wirksamkeit dieses Gedankens ist Stabilität in der Produktionsplanung, hohe Plandisziplin und Kontinuität in der Fertigung.

Ich kann also feststellen, daß wir den Forderungen des Genossen Wolfgang Krause sehr nahe kommen, daß es bereits eingeleitete und realisierte Maßnahmen gibt, die den Aktualisierungsgrad der Arbeitspapiere erhöhen. Die weitergehenden Vorstellungen erfordern, mit dem Ressortdenken Schluß zu machen und die Wirksamkeit bestimmter Faktoren auf den gesamten Reproduktionsprozeß zu beziehen. Teilaufgaben lassen sich nicht mehr nur allein lösen!

Heinz Prietzel
Abteilungsleiter EVW



Alles dreht sich — alles macht Qualität?

Dieser Frage stellen wir uns auf der Qualitätskonferenz, die am 14. Juli stattfand. Referat, Diskussionsbeiträge aus den Betriebsteilen und Bereichen O, G, N und verdeutlichten den Stand.

Als Vertreter der Kombinateleitung wertete Dr. Karl Heinz Schoele die Konferenz und deren Ergebnisse: Qualitätsarbeit ist Ausdruck sparsamen Umgangs mit Material. Bestimmt wird die Qualität des Finalproduktes durch vor- und nachgelagerte Arbeiten, durch die Technologie ebenso wie durch Werkzeugkonstruktion, Werkzeugbau, Materialbeschaffung, Transport. Hohe Ordnung und Disziplin seien Voraussetzung in jeder Phase des Erzeugens des Erzeugnisses. Wenn beispielsweise die Wandelbauwerkzeuge in Rummelsburg vorhanden, noch 1983 zum Dreischicht-Rhythmus überzugehen, verlangt das die M...

Im Referat ging Genosse Richter davon aus, daß Qualität kein losgelöster, abstrakter Begriff ist, der für sich existiert. Vielmehr ist Qualität eine Größe, an Kennziffern und Methoden gebunden, an Normen und Standards im Soll-Ist-System, die für jedes Erzeugnis und jeden Arbeitsplatz spezifisch stehen.

Die Einhaltung der technischen Parameter und der Organisations- und Fertigungsvorschriften, die Qualität der Ausführung des Fertigungsprozesses, die Einhaltung des geplanten Sortiments sind ebenso Qualitätsparameter im weitesten Sinne wie die Einhaltung und Unterbietung der Kostenvorgaben, die erreichte Arbeitszeiteinsparung, die Material- und Energieeinsparungen im Produktionsprozeß. Im Komplex sind diese Aufgaben in der TGL 29 513 der betrieblichen Qualitätssicherung und Standardisierung verankert. Die Verantwortung der Leiter und die Aufgaben der

Produktionsvorbereitung, Produktion, des Absatzes, Kundendienstes, der TKO so verwies Genosse Richter auf die moralischen und methodischen Stimulierung, Qualitätssicherungssysteme, seine Umsetzung kann nicht nur Aufgabe von Ingenieurinnen in der Produktion sein...

Im weiteren ging der Werkdirektor auf Probleme ein, die im Großtransformerrenbau, Wandelbau, Trennen und GSAS-Anlagen anstehen. Dabei bemühte er die teilweise ungenügende analytische Arbeit einzelner Abteilungsleiter die Mitarbeiter bezüglich der Qualität bewerten und, und bewußt auf die Kosten senkung für Ausschuß und Nacharbeit einwirken, welche Arbeitsunterlagen mangelhaft sind? An

erschreitung der ANG-Produkte sind sämtliche Betriebsstellen beteiligt. Die Nacharbeit für Ausschuß im Betrieb ein. Typische Fehler des Erzeugnisses führen, sehen u. a. durch unsachgemäße Lagerung (Beispiel: Rasenmäher-Verursacher BVR), Lagerer Lackedraht für den mechanischen Werkstätten werden oft bemerkt, nachdem ganze „verschossen“ worden Zugelassen wird auch schon mit den abgeordneten Verträgen Verträge für das Werk durch den Ausschuß programmiert oder Garstaatlichen Leiter auf eigene Arbeit und die Mitarbeiter kritischer zuschätzen. Unbedingt sei öffentliche Auseinandersetzung im Kollektiv durch

Können kein „Q“ in die Gerätekontrollieren

Will man bestimmte Qualitätsmängel abschaffen, bedarf das einer gründlichen Ursachenforschung in technischer Richtung. Aber auch die Klärung der Verantwortlichkeit in der Fertigungsphase bis auf den letzten Mann zieht das nach sich. In diesem Prozeß sollte man sich einiger Hilfsmittel bedienen, z. B. solcher einer Erzeugnisbegleitkarte wie sie im Wandel- und Stufenhalterbau Anwendung findet.

Im Trafobau sind wir einen Schritt weiter gegangen. Seit 1978 bewahrt sich hier die sogenannte Fertigungsakte. Das ist eine Akte, die genau aus-

Kollege Rudolf Dietrich (links im Foto) vom QOM kontrolliert und spricht Arbeitsunterlagen durch.

bleibt. Mit der Fertigungsakte wird eine Zwangsläufigkeit erzielt, die bei so hochgezüchteten Geräten, wie sie die Großtrafos sind, unbedingt gesichert sein muß.

Bei Qualitätsmängeln, die Kunden uns nachweisen, kann sofort gesagt werden, wer geschuldet hat.

Im Falle von Havarien können die in den Untersuchungskommissionen tätigen Kollegen zügig auf exakte Fertigungsunterlagen zurückgreifen.

Ihren Sinn verliert die Fertigungsakte, wenn Baugruppen, die zu einem bestimmten Transformator (der mit FB- und Fabrik-Nummer gekennzeichnet ist) einem anderen Transformator zugeordnet werden, ohne die vorchriftsmäßige Umschreibung mittels Ordnernachtrag auszulösen. Rudolf Dietrich, QOM



Nacharbeit schmälert uns den Gewinn

Seit langem spielt das Problem „Qualität der Einzelteile“ in den Vorwerkstätten eine besondere Rolle. Weil fehlerhafte Bearbeitung der Einzelteile zu Verärgerung der Kollegen in der Montage führt, aber auch Kollegen der Vorfertigung selbst wurmt, sind Auseinandersetzungen dazu täglich auf der Tagesordnung. Eine alte Weisheit jedoch ist, daß Verärgerung und Streit sich nicht günstig auf die Arbeit auswirken, sondern im Gegenteil auf die Minderung der Leistung Einfluß haben. Zusätzliche Arbeitszeit wird erforderlich, oftmals auch zusätzliches Material, qualitativ mindernde Teile zu erneuern bzw. durch Nacharbeit wieder brauchbar zu machen. Dieses Problem muß meines Erachtens mit mehr Aufmerksamkeit durch die Leiter aller Ebenen aber auch durch die Technologie, Lenkung und Qualitätsverantwortung, jedes Facharbeiters angegangen werden. Niemand hat in diesem Prozeß das Recht, die Meinung des anderen zu negieren. Unsachlichkeit, Überheblichkeit und Überlegenheit sind hier fehl am Platze. Ausgangspunkt jeder Überlegung muß sein, Fehlerquellen aufzuspüren, ihnen nachzugehen und sie letztlich vermeidbar zu machen.

Was führt oftmals zu fehlerhafter Teilefertigung? Einer der Gründe ist die immer noch leichtfertige Arbeitsweise einiger Kollegen. Diese wird verstärkt durch die von außen einwirkende Hektik in Verbindung mit der Unkenntnis über Auswirkungen nicht zeichnungsgerecht gefertigter Teile.

Bei neuen Erzeugnissen ist es für den Kollegen wichtig, zu wissen, welche Funktion das Einzelteil im Gerät zu sichern hat. Er benötigt Informationen über notwendige Maßgenauigkeiten zur Erfüllung der Funktionssicherheit des Teiles. Eine Information direkt am Funktionsmodell wäre sehr zweckmäßig. Alle Mitarbeiter der vor-

gehenden Abteilungen wie Konstruktion, Technologie, Betriebsingenieure sowie Kontrolleure müssen hier bestimmte Aktivitäten entwickeln zur Senkung des Ausschusses. Entscheidend ist die Zusammenarbeit, das gemeinsame Gefühl der Verantwortung für eine hohe Produktionsleistung bei guter Qualität. Die Entwicklung neuer Erzeugnisse und deren kurzfristige Überleitung in die Produktion haben für unser Werk entscheidende Bedeutung. Nur sie können auf Dauer den Absatz der Geräte, einen entsprechenden Gewinn und damit die ökonomischen Voraussetzungen zur Sicherung der Arbeitsplätze der Kollegen schaffen. Diese Frage steht im Einklang mit den Beschlüssen der Partei zur ständigen Erhöhung des Lebensniveaus der Werktätigen.

Ein weiteres Problem, das uns im Arbeitsprozeß oftmals hindert, Qualitätsarbeit zu bringen, besteht im mangelnden Vorhandensein von Vorrichtungen, maßgerechten Werkzeugen oder vorhandenen fehlerhaften Vorrichtungen. Fehlende Vorrichtungen und Werkzeuge treten besonders bei der Bearbeitung von Teilen für neue Erzeugnisse auf. Diese Teile müssen demzufolge mit behelfsmäßigen Mitteln bearbeitet werden. In diesem Zusammenhang steht die Frage der technologischen Betreuung. Sie spielt besonders dann eine Rolle, wenn Teile das erste Mal in der Vorfertigung bearbeitet werden und sie den Kollegen noch fremd sind. Deshalb bedarf es der guten technologischen Unterstützung, damit auftretende Probleme sofort vor Ort geklärt werden können.

Beim morgendlichen Rundgang...

... kontrolliert der Leiter GFV Kollege Peter Jarantowski gemeinsam mit Kollegen aus der Produktion und der TKO anhand technischer Unterlagen die Einzelteile für den Stufenhalter, die in der Nachschicht gefertigt worden sind.



wo im Werk. Die Abteilung Kleinbohrerei ist meines Wissens mit den ältesten und reparaturbedürftigsten Maschinen ausgerüstet. In der Vorfertigung wurden Millionen Mark für Grundmittel eingesetzt, aber nicht in diesem Bereich, in dem ein großer Prozentsatz bereits angearbeiteter Teile fast immer im letzten Arbeitsgang bearbeitet werden muß. Ungenauigkeit der Arbeitstische, verschlissene Tiefeneinstellvorrichtungen, ungenaue Werkzeugträger bieten ungenügende Sicherheit für Qualitätsarbeit.

Aufgabe der technischen Abteilung muß es sein, Überlegungen anzustellen, um hier eine Veränderung herbeizuführen. Es sollte auch in Betracht gezogen werden, daß die dort tätigen Kollegen schon über Jahre hinaus keine Arbeiterleichterung erhalten haben, aber regelmäßig im Drei-Schicht-Betrieb tätig sind. Natürlich ist ein Teil Bohrarbeit auf NC-Maschinen verlagert worden. Aber der verbliebene größere Teil wird auch in Zukunft manuell ausgeführt werden müssen.

Ein anderes leidiges Problem zeigt sich im Transport. Angefertigte Einzelteile mit einem sehr großen Arbeitsaufwand werden häufig transportiert — wie Kartoffeln in der Kiepe — sagen wir dazu. Viele gute Gedanken der Kollegen gibt es zur Veränderung.

Betrachten wir die Qualität der Einzelteile mit der Qualität des Endproduktes als unser gemeinsames Anliegen, dann wird es uns gelingen, Unkosten zu senken, Material einzusparen und wertvolle Kapazität zu gewinnen. Damit leisten wir unseren Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Erhöhung des ökonomischen Ergebnisses, was unserer Volkswirtschaft und somit uns allen zugute kommt.

Peter Jarantowski
Abteilungsleiter GFV

Lehrt uns, wie man heiße Eisen aus dem Weg räumt

Ziemlich viel Staub wirbelte der Standpunkt des BGL-Vorsitzenden Genossen Hans Fischbach im „TRAFO“ Nr. 24/83, Seite 1, auf. Die meisten dieser im Artikel genannten Neuerervorschläge sind durch die entsprechenden Leiter in den letzten vierzehn Tagen bearbeitet worden, wie es Genosse Manfred Walk im nachstehenden Beitrag unterstreicht.

Der Sache nachgegangen

Die Erfüllung und Übererfüllung der Aufgabenstellung im Neuererwesen über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren ist das Ergebnis intensiver Arbeit vieler Neuerer im G-Betrieb und der Beweis, daß der überwiegende Teil der staatlichen Leiter die Neuererverordnung als Leitungsinstrument nutzt und die Gesetzlichkeit durchsetzt. Rückstandslisten werden im Schaltgerätebau quartalsweise erstellt und im Rahmen der wöchentlichen G-Leitungsberatung die Tilgung der Rückstände kontrolliert. Die Wirtschaftskontrolle durch R sowie die L-Festlegungen vom 4. Juli 1983 veranlassen somit im Schaltgerätebau zu keinen Sondermaßnahmen.

G-interne Festlegungen in Auswirkung der Rückstandsliste vom Mai 1983 wurden dem Betriebsleiter Genossen Stein per 11. Juli 1983 zur Bestätigung vorgelegt. Am 13. Juli waren von den ur-

sprünglich 140 Neuerervorschlägen noch 43 in der Bearbeitung. Entsprechend den Festlegungen im Schaltgerätebau wird der Rückstand in der Bearbeitung bis zum Monatsende getilgt.

Das persönliche Gespräch mit den im „TRAFO“ namentlich angesprochenen Leitern am 12. Juli zeigt, daß sowohl die Kollegen Hoydem und Feigl als auch Genosse Schenke keine unbearbeiteten Neuerervorschläge im Schreibtisch hatten.

Im Verlauf der Beratungen der Kollektive des Schaltgerätebaus zum Planentwurf 1984 werden unbearbeitete Neuerervorschläge nicht die entscheidende Rolle spielen. Vielmehr werden die staatlichen Leiter angeregt, die Möglichkeiten der Planrealisierung im Jahr 1984 durch konstruktive Neuererideen in den Mittelpunkt zu stellen.

Manfred Walk
Technischer Leiter
im G-Betrieb

Sperrzone bitte einhalten!



Mit dem 30. Mai sind die Vorbereitungen für die Montage der Stahlkonstruktion im ehemaligen Kesselhaus angelaufen. Seitdem sind die Ost-West-Durchfahrt und der Durchgang an der südlichen Gebäudefront gesperrt. In Nordsüdrichtung ist der Fußgängerverkehr zwischen dem Gebäude 100 und dem Ostgiebel des Kesselhauses nur noch auf dem Gehweg am Gebäude 100 unter eingeschränkten Bedingungen möglich.

Es ist untersagt, den gekennzeichneten Baustellenbereich zu betreten. Benutzt werden kann der ausgeschilderte Weg an der Halle 100, sofern hier nicht ebenfalls für bestimmte Zeiten Totalsperrungen vorgenommen werden müssen. Bei dieser Gelegenheit weisen wir nochmals darauf hin, daß seit zweieinhalb Jahren eine Umleitung zwischen den Smb- und Schalterhallen bzw. dem Kraftwerk und der Elektrowerkstatt besteht. Auch diese sind einzuhalten, im Interesse der Sicherheit unserer Kollegen und zur Gewährleistung des Arbeitsschutzes der bauausführenden Betriebe. Für den Katastrophenfall ist für Feuerwehr und Rettungsfahrzeuge die Durchfahrt in Nordsüdrichtung gewährleistet.

Siebert, TAT



Kleine Karte mit großem Effekt

Kollegin Jutta Emrich aus BME gehört einem Neuererkollektiv an, das mit Hilfe einer Neuerervereinbarung ein neues Drucklistenformular für die Bedarfsermittlung in Zusammenarbeit mit dem Z-Bereich erstellte. Was früher per Hand pasierte, geschieht heute nun über den Rechner. Und der Vorteil? Etwa 12 000 Stunden Arbeitszeiteinsparung im Jahr, Arbeiterleichterung für die Kollegen und eine bessere Qualität. Im März dieses Jahres wurde die genannte Vereinbarung abgeschlossen, und bereits im Juni konnte die erste Liste über EDV ausgedruckt werden.

Zum Nutzen der Neuerer!

„Der für die Entscheidung zuständige Leiter hat unverzüglich, spätestens innerhalb eines Monats, vom Zeitpunkt des Eingangs des Neuerervorschlags an gerechnet, über die Benutzung zu entscheiden. Kann innerhalb dieser Frist eine Entscheidung begrün-

EN hat auch seinen Standpunkt

det nicht getroffen werden, so veranlaßt der Leiter innerhalb dieser Frist die erforderlichen Maßnahmen, die eine Entscheidung in einer weiteren angemessenen und vom Leiter festzusetzenden Frist ermöglichen.“ (§ 20 Absatz 1 der Neuererverordnung)

Zur Entscheidung durch den Leiter gehört dabei:

1. Die Bestätigung der Erfüllung des § 18 der NVO, d. h.:
 - a) Es muß eine Lösung und es müssen die wesentlichen Mittel und Wege zur Benutzung der Lösung aufgezeigt,
 - b) die Neuerung muß einen volkswirtschaftlichen Vorteil/Nutzen erbringen,
 - c) die Neuerung darf nicht bereits angewendet oder nicht nachweisbar zur Benutzung vorgesehen sein.
2. Die Bestätigung der Vergütungspflicht gemäß § 13 der 1. DB.
3. Die Entscheidung, ob die Neuerung zur Benutzung angenommen wird.
4. Die Aussage, wo und in welchem Umfang die

Neuerung benutzt werden soll.

5. Die Aussage, bis wann und wie die Realisierung erfolgt, d. h., wann die Neuerung benutzt wird.
6. Die Aussage, zum Aufwand für die Realisierung, Finanzierungsquellen und Nutzen
7. Wenn erforderlich, die Aussage zur Vergütungsfestsetzung einschließlich der Bestätigung durch die zuständige AGL und den Hauptbuchhalter (nur bei Vergütungsfestsetzungen ab 500 Mark) und
8. die Aussage zur Nutzbarkeit der Neuerung durch andere Betriebe.

Eine umfangreiche und bestimmt nicht immer einfache Entscheidungsaufgabe für

den betreffenden Leiter. Eine erforderliche Entscheidungsaufgabe, die sowohl ökonomisch als auch menschlich bedeutungsvoll ist. Jede falsche Entscheidung, jede hinausgezögerte Entscheidung, jede verzögerte Realisierung betrifft die Neuerer, betrifft unsere Kolleginnen und Kollegen, die bewußt mit ihrer Neuerertätigkeit an der Lösung gesellschaftlicher Angelegenheiten teilnehmen. Auch das hat unseren BGL-Vorsitzenden zu der Forderung veranlaßt, Neuererideen nicht auf Eis zu legen!

Bis zum 31. Juli 1983 sind die 156 offenen Neuerungen des G-Betriebes von den zuständigen Leitern entsprechend Neuererverordnung zu bearbeiten und an GTN zurückzugeben.

Joachim Kortenbeutel, EN

Weil's eben heiß ist...

Kollektiv der Arbeiterversorgung mit Engagement für unser Wohl

Die extremen Temperaturen der letzten Wochen veranlaßten uns, den Speiseplan der Küche umzustellen und auch das Frühstücksangebot den Bedingungen entsprechend anzupassen. In verstärktem Umfang wurden Gemüse-, Tomaten- und Gurkensalat, Kaltschalen und Gerichte mit Mayonnaisensalat angeboten. Das gleiche trifft für Weißkäsespeisen zu.

Seit Jahren handhaben wir es so, daß über die Werkküchen den Abteilungen, Kollektiven, aber auch einzelnen Kollegen kostenlos Tee zur Verfügung gestellt wird. Auf Baustellen tätige Kollegen können frischen Tee von der Küche beziehen. In den letzten Tagen wurden täglich durch die Küche des Hauptwerkes 600 l Tee ausgegeben.

Gemeinsam mit unseren Kindern erleben neun französische Mädchen und Jungen in Porden frohe Ferientage. Foto: Besuch im Pionierpalast



Gleiche Regelungen gelten für die Küchen in Rummelsburg, Niederschönhausen und dem Behälterbau. Jeder Kollege und jedes Kollektiv kann bei extremer Hitze in der Küche Tee beziehen.

Die Verkaufsstellen hielten ausreichend alkoholfreie Getränke zum Verkauf bereit. Obwohl der Verbrauch sich mehr als verdoppelt hatte, konnte der Bedarf gedeckt

werden. Auch Obstsaft waren regelmäßig im Angebot.

Kollektiv Versorgung
Thieme, Abt.-Ltr.

Dank den Spendern

Die Mitarbeiter der Poliklinik hatten am 7. Juli alle Hände voll zu tun: Der Aufforderung, freiwillig Blut zu spenden, waren an diesem Tag 60 TROjaner nachgekommen.

„Möchte in mich gesetztes Vertrauen rechtfertigen“

Im September 1981 begann ich die Lehre eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur. Eingestellt wurde ich bei Bergmann-Borsig, bin also stolzer Bergmann, lerne aber in der Betriebschule TRO.

Bei den Einstellungsgesprächen erfuhren wir, daß die Möglichkeit vorhanden ist, bei entsprechenden Leistungen ein Auslandsstudium aufnehmen zu können. Damals dachte ich nicht im Traum daran, daß ich dafür in Frage kommen könnte... Heute ist es wahr.

Persönliche Gespräche mit den Kandidaten durch die Schulleitung führten zu dem

Entschluß, daß wir, Frank Bronak und ich, vorgeschlagen sind. Die Unterlagen dafür sind bereits an der ABF Halle eingereicht. Wir freuen uns sehr darüber. Aber das heißt natürlich auch, das nächste Jahr als Vorbereitungsjahr auf das Studium ganz intensiv zu nutzen und u. a. die Sprachkenntnisse in Russisch zu erweitern. Wir sind beide darauf eingestellt und werden alles dafür tun, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Denn wir wollen das, was wir von unserem Staat bis jetzt erhalten haben, möglichst bald zurückgeben.

Gabi Lehm, AM 12

Fleiß zahlt sich aus

Nur noch wenige Tage trennen Jugendfreundin Gabriele Lehm — sie ist momentan im Behälterbau eingesetzt — von den wohlverdienten Ferien. Ein weiteres Jahr des Lernens wird sich anschließen — danach winkt für Gabi ein Studium im Ausland, auf das sie sich mit viel Fleiß vorbereitet.



Genosse Jörg Krüger, ihr AFO-Sekretär, schrieb uns dazu: „Mit Gabi Lehm haben wir jemanden delegiert, der würdig ist, dieses Studium in der Sowjetunion zu absolvieren. Als Mitglied meiner Parteigruppe hat sie immer ihren politischen Standpunkt vertreten. Sie leistete auch in ihrer Klasse und damit zum Nutzen der ganzen AFO sehr gute Arbeit, so daß es mir einerseits etwas leid tut, sie gehen zu lassen. Ich wünsche Gabi viel Glück und Schaffenskraft, maximale Erfolge!“

Jugendbrigade erhielt Ehrennamen „Karl Binder“

Wiederum ist die Jugendbrigade Bau im Gespräch! Kunststück auch, denn ob Anbau der Halle 100 oder im derzeitigen Objekt Gießerei Wendenschloßstraße — überall hinterlassen sie Spuren, die jedem TROjaner sichtbar machen, mit wieviel Einsatzbereitschaft und Fleiß man hier am Werke ist. Als Jugendbrigade selbst existieren sie erst ganze zwei Jahre, haben auch das jüngste Durchschnittsalter im Vergleich zu anderen Brigaden. Und weil die Bauleute keinen richtigen Namen als Brigade besaßen, beschlossen sie vor eineinhalb Jahren, um den Namen des antifaschistischen Widerstandskämpfers Karl Binder zu kämpfen. Das bedeutete für

die jungen Maurerlehrlinge, sich mit Leben und Kampf von Karl Binder bekannt zu machen, sein Leben zum Vorbild für die Arbeit der Jugendbrigade zu bestimmen. Am „Tag des Bauarbeiters“, der im Klubhaus feierlich begangen wurde, legte René Schiewek Rechenschaft über Geleistetes ab. Die Zentrale FDJ-Leitung nahm das zum Anlaß, dem Jugendkollektiv vom Bau jenen ehrenvollen Namen zu verleihen.



Zum Tag des Bauarbeiters ausgezeichnet

Als „Bester Lehrling“ die Jugendfreunde René Schiewek (Foto rechts), Fred Wilke, Michael Sabottka, Andreas Ganzschow, Alexander Nicolajew und Ronny Rahmel.

Erster Platz für „Heinz Kapelle“



60 Minuten „Rat der Jugendbrigadiere“

Trotz Urlaubszeit trafen sich am 15. Juli die Jugendbrigadiere des Werkes, um die Ergebnisse des II. Quartals einzuschätzen. Die Auswertung des innerbetrieblichen Leistungsvergleichs sieht so aus: 12 von 13 Jugendbrigaden konnten Planerfüllung bzw. Übererfüllung vorweisen. Gute Ergebnisse in der Arbeitszeitauslastung brachten die Jugendbrigade GFA 9 „Julian Marchlewski“ und „Wilhelm Pieck“. Materialeinsparungen in große-

rem Umfang gab es in „Wilhelm Pieck“, bei „Karl Binder“ und „Julian Grimau“.

Zusätzliche Initiativen in Form von Sonderschichten zur Erfüllung der Planaufgaben wurden von allen geleistet. Dabei ging die Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“ voran: 16 Wochen sozialistische Hilfe zur Absicherung von Aufgaben für GSAS und Sondermaßnahmen zur Stabilisierung der Wandlerproduktion waren ihr Beitrag.

Erlebnisreiche Tage in der Hauptstadt

● Kollektive Urlaubsgestaltung der U 312 der BS „Egon Schultz“ des WK Schmalkalden

Vom 12. bis 18. Juli verbrachte unsere Klasse sechs erlebnisreiche Tage in der Hauptstadt. Wir besuchten u. a. das Telecafé und den Tierpark, unternahmen eine Stadtrundfahrt, die uns bis in die Müggelberge führte, sowie eine Seenrundfahrt mit der Weißen Flotte. Die Versorgung und Betreuung durch die BS „Karl Liebknecht“ trug wesentlich zum Gelingen der Klassenfahrt bei. Die Mädchen waren sehr gut im Studentenwohnheim untergebracht. Besonders gefiel uns die Lehrabschlussfeier der Betriebsschule TRO, zu der wir eingeladen waren. Wir bedanken uns herzlich beim Kollegen Schurig, der uns hervorragend betreute.

M. Kamp

Effektvoller Robotereinsatz — gemeinsames Anliegen

Nachdem im Betrieb bereits erste Erfahrungen beim Einsatz von Robotern vorliegen, befindet sich derzeit der Einsatz eines weiteren Roboters in Vorbereitung. Dabei handelt es sich um einen Industrieroboter ZIM 10, der bei der Montage von Wandlerkernen produktionswirksam wird und speziell das Schichten und Verschachteln von Einzelblechen vornimmt.

Die Lösung dieses Einsatzfalles wurde 1982 als Jugendobjekt einem Jugendforscherkollektiv übertragen. Für die guten Leistungen bei der Einsatzvorbereitung wurde das Kollektiv auf der MMM mit dem Diplom ausgezeichnet. Im Rahmen dieses Jugendobjektes arbeiten neben eigenen Forschern, Facharbeitern und Ingenieuren auch Rationalisatoren des Jugendkollektivs der Staatsbank mit. Die Aufgaben wurden in einem Vertrag zwischen der staatlichen Leitung, der FDJ-Leitung und dem Leiter des Jugendobjektes vereinbart. So haben sich die Jugendlichen der Staatsbank der DDR — Berliner Stadtkontor — verpflichtet, folgende spezielle Aufgaben zur Unterstützung des Jugendkollektivs des Betriebes zu übernehmen:

- Überprüfung der Nutzeffektberechnung für den IR-Einsatz lt. Pflichtenheftnachweis
- Kontrolle der Einhaltung wichtiger Entwicklungsstufen und der Voraussetzungen für die Effektivität lt. Pflichtenheft
- Unterbreitung von Vorschlägen zur eventuellen Überbietung des berechneten Nutzeffektes.

Ziel unserer Unterstützung ist es, die von Partei und Regierung geforderten Effektivitätsanforderungen beim Einsatz von Industrierobotern — wie die Freisetzung von mindestens 2,5 Arbeitskräften und die Rückflußdauer von maximal drei Jahren — durchzusetzen. Dazu fanden gemeinsame Beratungen zwischen Werk und Bank statt, in deren Ergebnissen Effektivitätsberechnungen von der Bank vorgelegt sowie vom Betrieb zu lösende Probleme hinsichtlich einer durchgängigen Rationalisierung aufgezeigt wurden. Derzeitig arbeiten die Jugendlichen an der weiteren Qualifizierung der Effektivitätskennziffern.

Kempf
Ökonom, Staatsbank der
DDR,
Berliner Stadtkontor —
Bereich Industrie



Am 2. Juli waren sie alle startklar

TROjaner auf den Spuren Turnvater Jahns

13. Betriebssportfest / Hohezeit für den Volkssport

Gute drei Wochen vor dem Beginn des VII. Turn- und Sportfestes und der IX. Kinder- und Jugendspartakiade in Leipzig hatten auch die TROjaner ihr großes Sportfesterlebnis — über 700

Werkangehörige mit ihren Familien folgten dem Ruf der Sportkommission in den Pionierpark.

Mehr als 100 Helfer und Kampfrichter waren aufgebieten worden, um das ganze

auch organisatorisch abzusichern. Allen, die mitgeholfen haben, daß alles so wunderbar lief, möchte ich im Namen der Sportkommission ein Kompliment machen und großes Dankeschön sagen.

Nun aber zu einigen Höhepunkten

Beginnen wir mit dem Kinderfest. Unter der Leitung von Kollegin Hansen und bewährter Helfer wie Kollegin Bretsch, Kortenbeutel und Kohlmann konnten sich die Jüngsten wieder bei Sport und Spiel, Kremserfahrten und vielem mehr tummeln, auch zahlreiche kleine Preise gewinnen. An die 100 Kinder waren, es, die betreut werden wollten.

Simultanschach

32 Partien wurden gespielt beim traditionellen Simultanschach gegen den internationalen Meister Dr. Reinhard Fuchs. Das Ergebnis von 27,5:4,5 täuscht ein wenig, konnten doch unsere Schachspieler wieder einmal ihr beachtliches Leistungsvermögen zeigen. Den Kollegen Jähneke und Grabinski gelangen sogar Siege gegen Dr. Fuchs.

Soliaktion

Tatkräftige — und vor allem sichtbare — Unterstützung kam auch wieder vom 1. FC Union. So konnten Wimpel, Nadeln und Aufnäher angeboten und zwei Wimpel mit den Unterschriften der Spieler versteigert werden. (Der Erlös ging auf das Solidaritätskonto.) Schließlich stellte sich auch der Sportfreund Björn Dahms, einer der Uniontorhüter, zum 11-m-Schießen zur Verfügung.

Den Vorführungen der GO Altglienicke mit ihren Dienst- und Gebrauchshunden folgten die Sportfestteilnehmer mit wachem Interesse.

Mannschaftssportarten

Sportliche Vergleiche in den Mannschaftssportarten standen naturgemäß auch auf dem Programm: Im Volleyballspiel der Werkleitung gegen die BGL gab es nach vielen erfolgreichen Jahren der BGL wieder einmal einen Erfolg der Werkleitung mit 2:0 Sätzen.

Die Tischtennispieler des TRO erreichten gegen die Männer vom INT in diesem Jahr nur eine Punkteilung, hatten allerdings das etwas bessere Satzverhältnis. Die stärksten Männer konnte einmal mehr die AGL 4 T aufbieten. Im Tauziehen besiegten sie sowohl die AGL 1 als auch die AGL 3 und eroberten sich somit den ausgeschriebenen Kasten Bier.

Da die Fußballer der BSG Bad Doberan kurzfristig das Spiel gegen die Bezirksklassenmannschaft der TSG Oberschöneweide abgesagt hatte, führten die verbliebenen Mannschaften ein Turnier, durch. Nachdem jede der beteiligten Mannschaften (TSG gegen 1. Mannschaft, TSG gegen Alte Herren und unsere sowjetischen Freunde von der Garnison Strausberg) ein Spiel gewonnen hatte, entschied das letzte Tor der Alten Herren etwas überraschend den Turniersieg für sie.

Leichtathletik

In den Einzeldisziplinen gab es einige sehr gute Ergebnisse, so u. a. die 11,8 Sekunden über 100 m und die 6,04 m im Weitsprung. Beide Leistungen wurden vom Kollegen Andreas Woschek (GFA 7) erzielt. Auch die im Keulenweitwurf erreichten 61 m des Kollegen Burghard Klüsendorf (TAB/Bau) und die 4:36,5 Minuten vom Kollegen Andreas Roche über 1500 m können sich durchaus sehen lassen.

Viel Betrieb war an der Volkssportstrecke, konnte man sich hier doch mit verhältnismäßig wenig Aufwand die erforderlichen Unterschriften für die große Tombola holen. Der Hauptgewinn ging übrigens an den Sportfreund Mario Ziem von der TSG Oberschöneweide, er wurde bisher noch nicht abgeholt.

Besonderen Anteil am guten Gelingen des diesjährigen Betriebssportfestes hatte wiederum der S-Bereich. Die Tombola lag in den bewährten Händen des Kollektivs SBF, und manch Sportfest-

teilnehmer konnte mit einem hübschen Preis nach Hause gehen.

Manch Leckerbissen ...

Große Anstrengungen wurden aber auch von den Versorgungseinrichtungen des Werkes unternommen. Mit einem reichhaltigen Imbissangebot, mit Fleisch und Wurst vom Grill wurden die TROjaner ebenso versorgt wie mit Bier vom Faß und alkoholfreien Getränken. Der beliebte Würfelstand lockte mit vielen lukrativen Preisen, ja selbst die Räucheraale hatten sich auf dem Weg zum Pionierpark nicht verlaufen. Manch Leckerbissen wurde geboten — auf sportlichem wie auf gastronomischem Gebiet.

... dann Sportlerball

Krönender Abschluß des ereignisreichen Sporttages war am Abend der große Sportlerball. Dabei zeigte sich, daß Sportler nicht nur auf dem Sportplatz ihren Mann stehen ...

Verdienstvolle Funktionäre nahmen aus den Händen des amtierenden Werkdirektors, des Parteisekretärs und des BGL-Vorsitzenden Auszeichnungen entgegen:

Kollegin Helga Jaede, AGL 7, Kollege Bernhard Osswald, AGL 10, Kollege Dieter Scholz, AGL 3, Kollege Walter Matz, AGL 1, Kollege Wolfgang Sandau, AGL 12.

Auch ein zünftiges Quiz fehlte zum Sportlerball nicht. Knifflige Fragen dafür hatte sich Kollege Wolfgang Loose ausgedacht. Hätten Sie z. B. gewußt, daß „Lacrosse“ ein Mannschaftssportspiel ist?

Nun, das 13. Betriebssportfest gehört bereits der Geschichte an — weitere Aktivitäten werden folgen. So der Beginn der TRO-Schachmeisterschaft 1983/84, das Kreis-sportfest der Köpenicker Werk-tätigen auf dem Allende-Sportplatz und dann auch wieder der Beginn des TTT.

In diesem Sinne, liebe TROjaner: Bleiben Sie schön sportlich!

Ihr Klaus Rau,
Vorsitzender der Sportkommission



Ballarbeit ... im Spiel Werkleitung/BGL machte erstere das Rennen.

Kunst und Sport

Ein Tip für Leipzig-Reisende

Eine Fülle neuer Werke zum VII. Turn- und Sportfest und zur IX. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR wird gegenwärtig im Leipziger Messehaus am Markt gezeigt. Es sind Sportbilder in Öl, Pastell und Kreide, Holzschnitte und Zeichnungen, die dem Betrachter in vielfältiger Weise Situationen aus dem Sportleben nahebringen. Und es sind Skulpturen einzelner Menschen oder Gruppen, lustig, zum Teil auch ernst, zu bewundern.

In zwei Etagen kann diese Kunst angeschaut werden, wobei man den Eindruck erhält, im ersten Stock seien nur die prominentesten Künstler mit ihren Werken vertreten, während in der zweiten Etage die weniger bekannten ausstellen. Doch dieser Eindruck täuscht. Neben vielen Einzelkünstlern stellen sich ebenfalls Volkskunstgruppen unserer Republik mit ihren Werken vor.

Interessant an dieser Ausstellung ist auch, daß es gesonderte Abteilungen gibt, so für Plakate der Sportartikelwerbung oder für Sportveranstaltungen oder eine kleine Auswahl aus der großen Palette der Sportfotografie.

Wer seinen Urlaub in Leipzig verbringt oder hier auf der Durchfahrt Station machen will, der sollte es nicht versäumen, sich einmal am Messehaus am Markt umzusehen.



6,04 m waren im Weitsprung zu überbieten.



Volleyball, wohl beliebtestes Gemeinschaftsspiel nach dem Fußball.



Früh übt sich, was ein rechter Autofahrer einmal werden will.



Die Tombola, Anziehungspunkt für alt und jung.